

# Nachtrag zu dem Aufsatz über die Unverdaulichkeit der Wiederkauer

Autor(en): **Meyer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **1 (1816)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591563>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VII.

Nachtrag zu dem Aufsatz  
über die  
**Unverdaulichkeit der Wiederkäuer.**  
Von  
**Thierarzt Meyer.**

---

Den 19. August 1812 wurde ich von Joseph Kubn in Bünzen zu einer hageren, ohngefähr 8 Jahr alten, nicht trächtigen Kuh berufen, welche plötzlich die Milch verloren, keine Fresslust hatte, und mit einem gallichten Durchfalle und Fieberzufällen behaftet war.

Obschon bei dieser Kuh unter gehöriger Pflege dreißig Tage flüchtig reizend- und tonisch-stärkende Mittel, z. B. Baldrian, Angelika, Kamillen, Kalmus, Genzian, Rhabarbara u. s. w. angewandt wurden, konnte doch damit keine radikale Heilung bewirkt werden. Sie fraß zwar immer noch etwas gutes Heu, bekam viel Gersten- und Mehlswasser, wiederkaute nur selten, mit Mühe und langsam. Der Durchfall hob sich bisweilen auf eine kurze Zeit; die Exkremente gingen dann mehrmal nach einander konsistenter, aber nie gehörig verdaut ab, und es stellte sich gewöhnlich des Morgens Lagiren wieder ein.

Endlich, den 18. September, gab ich die Salzsäure, mit Weingeist und Wasser vermischt, zwei Tage fort, worauf sich eine größere Begierde nach Futter, leb-

haftes und vermehrtes Wiederkauen und mehr Kraft-  
äusserung einstellte. Das Laziren ließ endlich vollends  
nach, und die Gesundheit stellte sich wieder ein.

Als ich den 26. Wintermonat 1812 in Unter-  
sickingen, Bezirk Baden, wegen der Lungenfeuche  
die Ortsvisitation machte, fand ich in dem Stall des  
Johannes Mülli eine rothgefärbte, sieben Jahre alte,  
nicht trüchtige und ziemlich hagere Kuh, welche die  
Lungenfeuche überstanden hatte, aber durch eine anhal-  
tend deprimirende Behandlung von Peter Meyer von  
Draisberg in einen chronischen Schwächezustand, wo-  
von die Verdauungsorgane vorherrschend ergriffen waren,  
gefallen war. Der Eigenthümer sah sie vierzehn Tage  
nicht mehr wiederkauen, auch nichts zu sich nehmen,  
als was ihr künstlich beigebracht wurde. Als nun  
dieser Vieharzt seine Medicamenten, die er angewandt  
hatte, nichts fruchten wollten, hat er den Umstand als  
unheilbar erklärt, und die Kuh sollte daher in meiner  
Gegenwart geschlachtet werden.

Sie stand äusserst ermattet da, mit hängendem  
Kopf und Ohren, kalten Extremitäten, sträubigen  
Haaren, schlierigem, halbkaltem Munde, etwas fieber-  
haftem, schwachem Pulse, und mit Abgang eines weichen,  
unverdauten und übelriechenden Koths. Die Milch  
wurde in sehr geringer Quantität und schlecht (wäs-  
fericht) abgesondert.

Ich ermunterte den Eigenthümer dieser Kuh, noch  
ein Mittel versuchen zu lassen, bevor sie geschlachtet  
werde. Nach seiner Einwilligung verschrieb ich die  
Salzsäure \*), und verordnete, das zu erhaltende Mittel

---

\*) *Re. Acid. muriat. Unc. iij.*

*Spirit. vin. rectific.*

*Aq. dest. a lb. ꝥ*

*M. D.*

in vier Portionen vertheilt, und jede Portion mit zwei Gläsern lauem Wasser vermischt, von 4 zu 4 Stunden einzugeben. Nach dem dritten Einrisse wiederkaute die Kuh und nahm wieder etwas gutes Heu zu sich. Der Eigenthümer wiederholte dieses Mittel den zweiten Tag, und gab es wieder zu vier Portionen vertheilt, gleich wie am vorigen Tage, wo nachher bis zur vollkommenen Genesung keine andere Mittel mehr erforderlich waren, als reinliches Verhalten und gutes, gesundes Futter.

Den 28. Oktober 1813 hatte ich Gelegenheit, eine acht Jahre alte und ungefähr fünf Monate trüchtige Kuh der Gebrüder Meyer, Sigristen zu Bünzen, zu beobachten, die an chronischer Unverdaulichkeit litt. Der Puls war wenig sieberhaft, die Lust zum Fressen aber verschwunden. Sie wiederkaute nicht mehr; der Wanst war von Winden etwas aufgetrieben und die Exkremente gingen unverdaut ab. Bis den vierten November dauerten die Zufälle, unter Anwendung verdauungsstärkender Mittel, ungeachtet gleich fort; daher ich an diesem Tage vier Unzen Salzsäure, in vier Maas Gerstenwasser zu acht Portionen vertheilt, alle drei Stunde eine Portion zu geben verordnete, worauf in ein paar Stunden das Wiederkauen erfolgte. Die Fresslust kehrte schnell zurück, und die eingetretene Verdauung gab dem Thier seine Gesundheit wieder.

---